

LIED ❖ Herr, für dein Wort sei hoch gepreist

Evangelisches Gesangbuch 196

1. Herr, für dein Wort sei hoch gepreist; / lass uns dabei verbleiben / und gib uns deinen Heiligen Geist, / dass wir dem Worte glauben, / dasselb annehmen jederzeit / mit Sanftmut, Ehre, Lieb und Freud / als Gottes, nicht der Menschen.
2. Öffn uns die Ohren und das Herz, / dass wir das Wort recht fassen, / in Lieb und Leid, in Freud und Schmerz / es aus der Acht nicht lassen; / dass wir nicht Hörer nur allein / des Wortes, sondern Täter sein, / Frucht hundertfältig bringen.
4. Ach hilf, Herr, dass wir werden gleich / dem guten, fruchtbarn Lande / und sein an guten Werken reich / in unserm Amt und Stande, / viel Früchte bringen in Geduld, / bewahren deine Lehr und Huld / in feinem, gutem Herzen.

FÜRBITTEN

Ewiger Gott, mach uns zu gutem Land, dass bei uns dein Wort fruchtbar wird und damit wir mit deinem Wort diese Welt besser machen. Gib den Einflussreichen wache Ohren, damit sie dein Wort hören und dem Frieden dienen. Und beginne bei uns. Gib den Mächtigen gute Herzen, damit sie dein Wort tun und die Last der Schwachen mittragen. Und beginne bei uns. Gib den Klugen barmherzige Hände, damit sie deine Liebe weitergeben und die Kranken heilen. Und beginne bei uns. Ewiger Gott, mach uns zu einem guten Land. Hundertfache Frucht lass wachsen, damit wir einander beistehen, damit die Trauernden getröstet werden, damit die Sterbenden geborgen sind. Hundertfache Frucht lass wachsen, damit die Verzweifelten aufatmen, damit die Geschlagenen freikommen, damit unsere Kinder eine gute Zukunft haben. Ewiger Gott, mach uns zu gutem Land durch Jesus Christus. Ihn wollen wir hören. Ihm vertrauen wir – heute und alle Tage.

VATERUNSER

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

SEGENSBITTE

Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Die **KOLLEKTE** am Sonntag Sexagesimä ist für die Arbeit des Gemeinschaftswerkes Berlin-Brandenburg e. V. bestimmt. Sie können Ihre Spende gerne auf folgendes Konto überweisen:
 Evangelischer Kirchenkreisverband Lausitz ❖ IBAN: DE63 8559 1000 4630 6100 82
 BIC: GENODEF1GR1 ❖ Betreff: Kollekte 7.2.2021

Hrsg. von Pfr. Albrecht Bönisch im Auftrag des Ev. Kirchenkreises Schlesische Oberlausitz

HAUSGOTTESDIENST

am 7. Febr. 2021 ❖ Sexagesimä ❖ Das Wort Gottes

ERÖFFNUNG

Am Anfang, als alles noch dunkel war, sprach Gott: Es werde Licht.
 Und es ward Licht.

Eine Kerze kann angezündet werden.

Am Anfang, als alles noch lautlos war, war das Wort bei Gott.
 Und Gott war das Wort.

Eine geöffnete Bibel kann hingelegt werden.

Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn. Und das Wort
 ward Fleisch und wohnte unter uns.

Ein Kreuz kann aufgestellt werden.

Wir versammeln uns um Gottes Licht, Wort und Kreuz.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN,
 der Himmel und Erde gemacht hat.

LIED ❖ Wohl denen, die da wandeln

Evangelisches Gesangbuch 295

1. Wohl denen, die da wandeln / vor Gott in Heiligkeit, / nach seinem Worte handeln / und leben allezeit; / die recht von Herzen suchen Gott / und seine Zeugnis' halten, / sind stets bei ihm in Gnad.
2. Von Herzensgrund ich spreche: / Dir sei Dank allezeit, / weil du mich lehrst die Rechte / deiner Gerechtigkeit. / Die Gnad auch ferner mir gewäh; / ich will dein Rechte halten, / verlass mich nimmermehr.
3. Mein Herz hängt treu und feste / an dem, was dein Wort lehrt. / Herr, tu bei mir das Beste, / sonst ich zuschanden werd. / Wenn du mich leitest, treuer Gott, / so kann ich richtig laufen / den Weg deiner Gebot.
4. Dein Wort, Herr, nicht vergehet, / es bleibet ewiglich, / so weit der Himmel gehet, / der stets bewege sich; / dein Wahrheit bleibt zu aller Zeit / gleichwie der Grund der Erden, / durch deine Hand bereit'.

PSALM 119

HERR, dein Wort bleibt ewiglich, so weit der Himmel reicht; / deine Wahrheit währet für und für.

Du hast die Erde fest gegründet, / und sie bleibt stehen.

Nach deinen Ordnungen bestehen sie bis heute; / denn es muss dir alles dienen.

Wenn dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre, / so wäre ich vergangen in meinem Elend.

Dein Wort ist meinem Munde / süßer als Honig.

Dein Wort macht mich klug; / darum hasse ich alle falschen Wege.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte / und ein Licht auf meinem Wege.

Erhalte mich nach deinem Wort, dass ich lebe, und lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

GEBET

Herr, unser Gott, wecke uns auf durch dein Wort: damit wir dein heilendes Wirken spüren und die Gaben deiner Liebe mit wachen Sinnen empfangen. Durch unsern Herrn Jesus Christus, deinem Sohn, der mit dir und dem heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

LESUNG

Lukas 8,4-15

Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus jeder Stadt zu Jesus eilten, sprach er durch ein Gleichnis: Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Es fragten ihn aber seine Jünger, was dies Gleichnis bedeute. Er aber sprach: Euch ist's gegeben, zu wissen die Geheimnisse des Reiches Gottes, den andern aber ist's gegeben in Gleichnissen, dass sie es sehen und doch nicht sehen und hören und nicht verstehen.

Das ist aber das Gleichnis: Der Same ist das Wort Gottes. Die aber an dem Weg, das sind die, die es hören; danach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und selig werden. Die aber auf dem Fels sind die: Wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an. Sie haben aber keine Wurzel; eine Zeit lang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Was aber unter die Dornen fiel, sind die, die es hören und gehen hin und ersticken unter den Sorgen, dem Reichtum und den Freuden des Lebens und bringen keine Frucht zur Reife. Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.

BETRACHTUNG

von Pfarrer Albrecht Bönisch

Vielleicht fragt sich der eine oder die andere, ob der Bauer, von dem Jesus erzählt, nicht irgendwie das Ungeschick in Person ist, weil er beim Säen dauernd daneben trifft. Aber es war damals durchaus üblich, erst zu säen und dann anschließend den ausgestreuten Samen unterzupflügen. Und von daher ging die Saat des Bauern nicht daneben, wenn er den Samen auch auf den Trampelpfad säte, der quer über den Acker verlief und den er gleich darauf wegpflügen würde. Und ebenso wenig konnte der Bauer erkennen, ob sich unter dem Ackerboden irgendwelche Felsen und Steine verbargen. Das war im Heiligen Land sogar sehr wahrscheinlich. Und erst recht konnte der Bauer natürlich nicht ahnen, an welchen Stellen Unkraut mit aufgehen würde. Ja, erst später würde sich das alles herausstellen. Dem Bauern blieb nichts anderes übrig, als den Samen überall auszustreuen und dann abzuwarten.

Jesus will uns aber nicht den Ackerbau lehren. Er will mit seinem Gleichnis uns etwas über Gott sagen, darüber, wie Gott ist und wie er handelt. Er erklärt: Der Same ist das Wort. Und Gott streut diesen Samen möglichst großflächig aus. Nach menschlichem Ermessen ist das unklug und unwirtschaftlich! Könnte man nicht vorher feststellen, ob es sich überhaupt lohnt? Müsste Gott

nicht von Anfang an wissen, wo sein Wort auf guten Boden fällt und damit auch wirklich Frucht bringen kann? – Doch so berechnend ist Gott offensichtlich nicht. Er sät großflächig aus.

Und wir sind beteiligt. Wo es uns erreicht und wo wir es selber weitergeben. An die Kinder im Kindergarten, in Christenlehre und Religionsunterricht, an die Konfirmanden, an Jugendliche und junge Erwachsene, jede Generation, in Haus- und Gesprächskreisen, auf Fahrten und Rüstzeiten. Das Wort kommt zu uns in Andachten und besonderes in unseren Gottesdiensten. Aber auch zu Hause, wenn wir es lesen, erreichen uns die Samenkörner des Wortes. Ob sich das lohnt? Ist es zu viel oder zu wenig? Wir wissen es nicht. Es gibt keine Tricks, mit denen wir die Erfolgsquote unserer Aussaat steigern könnten. Wir haben keine Möglichkeit, vorher zu testen, bei wem sich diese Aussaat des Wortes Gottes lohnt und bei wem nicht. Wir können nur abwarten.

Nun machen wir leider die ernüchternde Erfahrung, dass das Wort nicht wirkt. Es scheint bei manchmal abzuprallen wie der Same auf dem festgetretenen Trampelpfad. Vielleicht meinen diese Menschen ja, dass die Kirche eigentlich eine ganz gute Einrichtung ist – nur für sie selber ist sie eben nichts. Schmerzlich ist das, wenn es sich dabei nicht um wildfremde Menschen handelt, sondern um Freunde, Verwandte, geliebte Menschen.

Und nicht weniger häufig machen wir aber auch die Erfahrung, dass Menschen durchaus mit großem Interesse dabei sind. Sie *nehmen das Wort mit Freuden an*, so hat Lukas es aufgeschrieben. Aber nach einer gewissen Zeit stellt sich dann heraus: Das war nur eine oberflächliche Begeisterung, mehr nicht. Die Gemeinschaft war gut, es hat Spaß gemacht. Aber tiefer ist das Wort Gottes nicht eingedrungen. Da fehlt die feste Wurzel, sodass auch in schweren Zeiten der Glaube trägt.

Und vielleicht noch häufiger machen wir die Erfahrung, wie passend das Bild von den Dornen ist, die mit dem Getreidesamen zugleich aufgehen und die Pflanze am Ende ersticken. Die Sorgen, der Reichtum und die Freuden des Lebens, das sind die Dornen. „Ich habe jetzt so viel zu tun“, heißt es dann. Oder: „Der Sonntag ist der einzige Tag, wo ich ausschlafen kann.“

Diese Erfahrungen sind ernüchternd. Sind es eben bloß Worte – Lippenbekenntnisse? Sollten nicht lieber Taten sprechen, die mächtiger sind? Doch wir wissen auch, wie Worte wirken. Worte können Ehen stiften und zerstören, Frieden erklären und ganze Kriege anstacheln, das Schicksal von Menschen dauerhaft verändern. Es gibt diese Macht des Wortes. Und Jesus traut dem Wort eben diese Macht zu. Seinem Wort. Doch Jesus weiß, dass diese Wirkung kein Automatismus ist. Das Wort zwingt nicht. Das Wort Gottes schafft für die einen den Glauben, erhellt die Welt und Gott – alles wird klar. Aber das Wort kann auch nur ein unverständliches Bilderspiel sein – es verdunkelt mehr, als es erhellt. Dann wird Gottes Wort als unangenehmes Einmischen in die Privatsphäre verstanden. Und dann kommt auch sein Befreiungswort nicht mehr durch.

Jesus will mit seinem Gleichnis vom Sämann nicht die verurteilen, bei denen das Wort nicht durchkommt. Er will uns mit dem Gleichnis aber von der Illusion befreien, als könnten wir es irgendwie schaffen, hundertprozentige Erfolgsquoten beim Aussäen des Wortes Gottes zu erzielen. Wir sollen uns eben nicht wundern, wenn auch bei uns immer wieder das geschieht, was Jesus beschreibt. Doch zugleich will Jesus uns zum Staunen anregen, darüber, was am Ende eben doch herauskommt. Der Bauer im Heiligen Land wusste davon, dass nicht aus allem ausgestreuten Samen auch ein Halm mit Ähre wächst. Aber er wusste zugleich: Wenn ich den Samen ausstreue, darf ich davon ausgehen, dass ich etwa zehnmal so viel ernte, wie ich ausgestreut habe. Und von daher wäre es völlig unsinnig für ihn, auf das Aussäen ganz zu verzichten. Nicht auf den Misserfolg schaut er, sondern auf das, was am Ende tatsächlich wächst. Die Verheißung, die Jesus der Aussaat des Wortes Gottes mitgibt, geht darüber weit hinaus: Hundertfache Frucht kündigt Jesus dieser Aussaat an! Und die gibt es: Menschen, deren Leben durch den Glauben, durch das Wort Gottes ganz verändert wurde. Menschen, die aus dem Glauben heraus tun, worüber man nur staunen kann. Menschen, durch die diese Welt ein Stückchen besser wird.